

Erfolgreiche Umsiedlung des Fadenenzians (*Cicendia filiformis* (L.) Delarbre) im Landkreis Celle

Thomas Kaiser

Der in Niedersachsen nach GARVE (2004) stark gefährdete Fadenenzian (*Cicendia filiformis* (L.) Delarbre) war im 19. Jahrhundert im Raum Celle nicht selten. Dann galt er über Jahrzehnte als verschollen, bis Jahr 1994 ein überraschender Wiederfund gelang. Das 1994 entdeckte Vorkommen an den Oldendorfer Kiesteichen (3326/2, Minutenfeld 1) erreichte 2004 den Maximalbestand von etwa 390 Pflanzen, ging dann aber sehr schnell zurück. Zuletzt wurde 2006 noch ein Exemplar gefunden. Danach gelangen trotz regelmäßiger Nachsuche keine Nachweise mehr (KAISER 2013).

Sieben Jahre nach dem letzten Nachweis von *Cicendia filiformis* wurde am 2. Juli 2013 ein Versuch gestartet, das Vorkommen möglicherweise aus der Samenbank zu reaktivieren. Mit Zustimmung der unteren Naturschutzbehörde wurden an zwei Stellen des ehemaligen Fundortes jeweils etwa 0,5 m² in Handarbeit abgeplaggt. Da auch das Plaggmaterial Diasporen des Fadenenzians enthalten konnte, wurde das Material nicht entsorgt sondern am gleichen Tag in eine knapp 1.000 m entfernt gelegene Sandgrube bei Oldendorf ausgebracht (Abb. 1, gleiches Minutenfeld wie der Wuchsorte des Ursprungsbestandes), um möglicherweise im Plaggmaterial vorhandene Samen zu übertragen.



Abb. 1: Am 2.7.2013 ausgebrachtes Plaggmaterial (Foto: T. Kaiser).

Die wechselfeuchte ehemalige Sandabbaustelle schien als Wuchsort des Fadenenzians grundsätzlich geeignet, da dort wie am Ursprungswuchsort der Zwerglein (*Radiola linoides*) mit ähnlichen ökologischen Ansprüchen wächst. Ein mehrere 100 Pflanzen umfassendes Vorkommen der Zwergleines hatte sich dort nach einer Biotoppfleßmaßnahme (Abschieben des Oberbodens und Entbuschung) etabliert (KAISER 2013). Die dort ebenfalls vorhandenen Bestände von *Corrigiola litoralis* und *Illecebrum verticillatum* deuteten zusätzlich eine grundsätzliche Eignung des Standortes zur Etablierung des Fadenenzians an, denn beide Sippen wachsen beispielsweise zusammen mit *Cicendia filiformis* in den Holmer Teichen im Naturschutzgebiet „Lüneburger Heide“ (KAISER & MERTENS 2015). Die Sandgrube wird vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) betreut, so dass eine sachgerechte Pflege sichergestellt ist. Die Plaggstellen und die Ausbringungsstellen des Plaggmaterials wurden mittels GPS eingemessen, um ein genaues Wiederauffinden der Stellen zu ermöglichen.

Im Jahr der Pflegemaßnahme (2013) wie auch im Folgejahr fanden sich trotz gezielter Nachsuchen weder am Ursprungswuchsort noch in der Sandgrube Pflanzen des Fadenenzians, so dass die Pflegemaßnahme schon als gescheitert eingestuft wurde. Überraschenderweise gelangt dann aber am 10. Juli 2017 im Rahmen einer Kartierung der NABU-Sandgrube durch den Verfasser doch noch ein Nachweis (Abb. 2 und 3). Neben weit über 1.000 Pflanzen des Zwergleines wurden gut 200 Exemplare des Fadenenzians in dem Bereich gezählt, in dem 2013 das Plaggmaterial ausgebracht worden war. Die Pflanzen verteilten sich über eine Fläche von etwa 6 m². Am 3. September 2017 hatte sich der Bestand sogar noch auf über 400 Pflanzen vergrößert, die sich auf 6 bis 7 m² Fläche verteilten. 2017 wurde auch noch einmal der Ursprungswuchsort überprüft, ohne dass dort aber Fadenenzian-Pflanzen gefunden wurden.

Offensichtlich ist die Übertragung von Diasporen des Fadenenzians mittels Plaggmaterial möglich. Der NABU pflegt die Fläche zum Erhalt der Zwergbinsen-Gesellschaften, so dass die Chance besteht, dieses Vorkommen hier zu stabilisieren und zu erhalten. Der NABU hat 2017 gleich den Wuchsort abgesteckt, damit er nicht bei den nächsten Pflegearbeiten geschädigt wird und störende Begleitvegetation (vor allem Pfeifengras und Erlenjungwuchs) entfernt. Die bisherige Pflege der Grube mit gelegentlichem Abschieben des Oberbodens ist für Fadenenzian und Zwerglein offensichtlich günstig. Allerdings soll zukünftig nicht die komplette Grube auf einmal abgeschoben werden sondern pro Jahr maximal die Hälfte und dabei vor allem die besonders dicht zugewachsenen Teile. Der Bewuchs und Boden soll in einer Stärke von etwa 1 bis 5 cm abgeschoben werden, wobei der aktuelle Wuchsort des Fadenenzians ausgespart bleibt. Am Wuchsort aufwachsenden Erlen sollen im Herbst herausgezogen werden. Es besteht so die Hoffnung, dass sich die Art noch weiter ausbreitet.



Abb. 2: Fadenenzian (*Cicendia filiformis*) in der NABU-Sandgrube bei Oldendorf (Foto: Hans-Jürgen Huber, Hermannsburg).

Die Umsiedlung des Fadenenzians bei Oldendorf erfüllt die Vorgaben der „Leitlinien zur Ausbringung heimischer Wildpflanzen“ (ANL & BFANL 1982, siehe auch ANONYMUS 1993), die als Methodenstandard im Naturschutz gelten (KAISER et al. 2002: 274):

1. Die Art wird innerhalb ihres (jetzigen oder historischen) Verbreitungsgebietes ausgebracht.
2. Das Saat- oder Pflanzgut stammt von einem nahe gelegenen Vorkommen derselben Art, ohne dass dieses geschädigt wird.
3. Der Ausbringungsort entspricht den Standortansprüchen der Art.
4. Jede Ausbringung wird wissenschaftlich betreut und dokumentiert.¹
5. Die notwendige Pflege des neuen Wuchsortes ist gesichert.

¹ Die vorliegende Veröffentlichung dokumentiert die wissenschaftliche Betreuung und die Umsiedlung.

Nach den Richtlinien für Wiedereinbürgerungen der IUCN (1998, 2013) handelt es sich im vorliegenden Fall um eine Umsiedlung (Translocation). Die Umsiedlung des Fadenenzians bei Oldendorf erfüllt die mit den vorstehenden Leitlinien weitgehend deckungsgleichen Vorgaben der IUCN-Richtlinien, soweit diese primär für Tiere verfassten Richtlinien auf Pflanzenbestände übertragbar sind.

Nach der aktuellen Übersicht zu Wiederansiedlungen von Gefäßpflanzenarten in Deutschland (DIEKMANN et al. 2015) taucht *Cicendia filiformis* nicht unter den 196 Arten auf, die bisher bei Wiederansiedlungs-Versuchen berücksichtigt wurden, so dass die vorgestellten Erkenntnisse aus dem Versuch bei Oldendorf auch von wissenschaftlichem und naturschutzfachlichem Interesse sein sollten. LANGNICKEL (1997) berichtet zwar über eine erfolgreich verlaufene Ansiedlung bei Bad Iburg (Landkreis Osnabrück), jedoch stammte das seinerzeit verwendete Diasporenmaterial nicht aus einem zum Ansiedlungsgebiet nahe gelegenen Vorkommen, so dass bei diesem Vorhaben nicht alle Vorgaben der „Leitlinien zur Ausbringung heimischer Wildpflanzen“ vollständig erfüllt waren.

Danksagung: Den Herren Jörg Barsuhn und Hans-Jürgen Huber danke ich für die Bereitstellung von Fotos, Herrn Barsuhn zusätzlich für einen Literaturhinweis. Den Damen und Herren Martina Barsuhn, Jörg Barsuhn, Bärbel Dethlefs und Hans-Jürgen Huber sei für die engagierte Pflege der Fläche gedankt.

Literatur

ANL, BFANL – Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (1982): Leitlinien zur Ausbringung heimischer Wildpflanzen. – Bericht der ANL **6**: 279-281; Laufen.

ANONYMUS (1993): Leitlinien zur Ausbringung heimischer Waldpflanzen. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **13** (1): 38-39; Hannover.

DIEKMANN, M., MÜLLER, J., HEINKEN, T., DUPRÉ, C. (2015): Wiederansiedlungen von Gefäßpflanzenarten in Deutschland – eine Übersicht und statistische Auswertung. – *Tuexenia* **35**: 249-265; Göttingen.

GARVE, E. (2004): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. 5. Fassung, Stand 1.3.2004. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **24** (1): 1-76 + Anlage: 1-8; Hildesheim.

IUCN – International Union for Conservation of Nature (1998): IUCN Richtlinien für Wiedereinbürgerungen. Verfasst von der IUCN/SSC Expertengruppe für Wiedereinbürgerungen. – 11 S.; Gland – Cambridge.

IUCN – International Union for Conservation of Nature (2013): Guidelines for Reintroductions and Other Conservation Translocations. Version 1.0. – IUCN Species Survival Commission, 24 + 34 S.; Gland.

KAISER, T. (2013): Der Fadenenzian (*Cicendia filiformis*) im Landkreis Celle. – Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 21: 4-7; Beedenbostel.

KAISER, T., BERNOTAT, D., KLEYER, M., RÜCKRIEM, C. (2002): Entwicklung und Festlegung von Methodenstandards im Naturschutz – Gelbdruck „Verwendung floristischer und vegetationskundlicher Daten“. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz **70**: 219-280; Bonn-Bad Godesberg.

KAISER, T., MERTENS, D. (2015): Farn- und Blütenpflanzen. – In: KAISER, T. (Herausgeber): Das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide – Natur- und Kulturerbe von europäischem Rang. Teil 2. – VNP-Schriften **8**: 90-140; Niederhaverbeck.

LANGNICKEL, U. (1997): Ergebnisse eines Versuches zur Ansiedlung des Fadenenzians (*Cicendia filiformis* [L.] Delarbre). – Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen **23**: 199-204; Osnabrück.



Abb. 3: Ausschnitt aus dem Fadenenzian-Bestand in der Sandgrube bei Oldendorf (Foto: Jörg Barsuhn, Hermannsburg).

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Thomas Kaiser, Am Amtshof 18, 29355 Beedenbostel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Kaiser Thomas

Artikel/Article: [Erfolgreiche Umsiedlung des Fadenenzians \(*Cicendia filiformis* \(L.\) Delarbre\) im Landkreis Celle 12-16](#)